

Max Schweingruber-Bergmann, Krauchthal, 1907–2000



Am 13. Juni 2000 hat eine grosse Trauergemeinde in Krauchthal von ihrem Mit- und Ehrenbürger Max Schweingruber Abschied genommen. Müde und lebenssatt verstarb er kurz vor seinem 93. Geburtstag. Max Schweingruber war zwar kein «Einheimischer», aber wohl kaum eine andere Person in der Gemeinde hat sich derart intensiv mit den Belangen der Dörfer und des Thorbergs auseinander gesetzt wie er.

Max kam am 12. Juni 1907 als drittes von vier Kindern der Lehrerfamilie Schweingruber in Bern zur Welt. Er erzählte mir letztes Jahr noch, dass eine seiner frühesten Kindheitserinnerungen das Hochwasser von 1910 in der Matte in Bern gewesen sei. Damals habe ihn ein Feuerwehrmann über einen Brettersteg getragen. In Bern besuchte er ab 1914 die Schulen und trat 1924 in das Seminar Hofwil ein. Nach der Patentierung 1928 begann für Max Schweingruber und viele seiner Kollegen das grosse Suchen nach einer Stelle. Unzählige Velofahrten zu Vorstellungsgesprächen kreuz und quer durch den ganzen Kanton waren nötig, bis sich 1930 in Krauchthal die Gelegenheit bot, sesshaft zu werden. Wie es damals üblich war, übernahm ein junger Lehrer nicht «nur» eine Lehrerstelle, sondern meist diverse Ämter. So auch Max Schweingruber: Er diente sich fast durch alle Funktionen der Gemeinde. Das liebste Amt war ihm das des Organisten in der Kirche Krauchthal und in Thorberg. Dabei lernte er auch seine Frau Heidi Bergmann kennen, die er 1935 heiratete.

Auslöser für die intensive historische Tätigkeit war das «Grunauer-Blatt» mit den Thorberg- und Frienisbergrechnungen. Er schreibt dazu im selbstverfassten Lebenslauf: «Die Rechnungen faszinierten mich derart, dass ich sie abschrieb. Nach Jahren fuhr ich dort weiter. Während unzähliger Ferientage fuhr ich mit dem Velo, später per Auto ins Staatsarchiv und forschte nach der Vergangenheit der Gemeinde und Thorbergs.» So entstand nach und nach eine umfangreiche Sammlung von Quellenmaterial. Schulinspektor Fritz Friedli riet zur Publikation von «fertigen» Themen, «da sonst alles verstaubt und verloren geht». Im Lauf der letzten 60 Jahre wuchs Max Schweingrubers Bibliografie auf fast zehn A4-Seiten an! Sie umfasst historische, sprachliche-, volks- und heimatkundliche Arbeiten.

Die bedeutendsten Werke sind sicher die Krauchthaler Heimatbücher mit der Geschichte des Thorbergs. Wohl kaum eine bernische Gemeinde unserer Grösse kann sich so umfassend darstellen wie Krauchthal – dank Max Schweingruber. Verschiedene Arbeiten sind in Broschürenform erschienen (Lindenzytli Hettiswil, Namen bei Gotthelf, aus alten Amtsanzeigern), weitere als Zeitungsartikel, Beiträge für Zeitschriften oder Publikationen der Gemeinde. Den letzten Artikel vom Juni 2000 widmete Max Schweingruber der «Schatzgräberhöhle» am Tannstygli. Die umfangreiche Korrespondenz zeigt, wie gründlich er recherchierte und wie mühsam oft die Suche

nach den Details verlief. Max Schweingruber gedachte selber immer wieder in Ehren seinen «Meistern», allen voran Alfred Bärtschi, Heimiswil. Mit ihm und anderen arbeitete er Jahrzehnte lang auch in der Heimatbuchkommission des Lehrervereins im Amt Burgdorf zusammen. Für die grossen Verdienste um die Gemeinde wurde Max Schweingruber 1975 zum bisher ersten und einzigen Ehrenbürger der Gemeinde Krauchthal ernannt. Sehr grosse Freude bereitete ihm die Verleihung der Justinger-Medaille des Historischen Vereins im Jahr 1982.

Nun bleiben die Spuren: Das schwer lesbar, von Hand Geschriebene, die Manuskripte, auf der alten kleinen Schreibmaschine getippt, die Quellensammlungen, die Fotosammlung, die Bücher, Broschüren, Artikel und vieles mehr. Nur Spuren? Ja, Spuren eines reichen, erfüllten Lebens im Dienste der Familie, der Schule, der Gemeinde, der Kirche, der lokalgeschichtlichen Forschung und vieler, vieler Freunde und Mitmenschen.

Ulrich Zwahlen, Krauchthal